

es auf einen Amboss und schlug es mit einem schweren Hammer. Heinrich bemerkte, daß das Eisen weich geworden war, nachdem man es roth und heiß gemacht hatte, und daß der Schmid ihm jede beliebige Form geben konnte.

---

Als der Schmid dem Hufeisen die rechte Gestalt und Größe gegeben hatte, nahm er einen kleinen Eisenstab und ließ ihn im Feuer roth glühen mit Hülfe des großen Blasebalges, den er mit seiner rechten Hand bewegte, während seine linke die Zange hielt.

Heinrich wollte das eben vom Schmid gemachte Hufeisen untersuchen, aber er mochte es ohne Erlaubniß nicht anfassen, da er sich erinnerte, was sich auf dem Felde mit den Backsteinen zugetragen hatte.

Als er nach dem Hufeisen blickte, kam ein anderer kleiner Knabe in die Werkstatt, und nachdem dieser eine Zeitlang herumgeguckt hatte, bückte er sich, um das Hufeisen in die Hand zu nehmen; aber er ließ es schnell wieder fallen, und schrie heftig, indem er sagte, daß er sich verbrannt hätte. Als er noch schrie, die Finger blies, und sie bald rieb bald drückte, um den Schmerz zu mildern, stieß der Schmid ihn aus der Thür und sagte, daß wenn er nicht etwas angefaßt hätte, was ihm nicht zugehörte, so würde er sich nicht verbrannt haben. Der kleine Knabe ging weinend und murrend fort, indem er sagte, daß er nicht gewußt hätte, daß auch schwarzes Eisen ihn brennen würde.

---

Der Schmid nahm nun den kleinen Eisenstab aus dem Feuer, der heißer war als das andere Eisen, denn er hatte eine weißlich glühende Farbe. Als er diesen auf dem Amboss schlug, wurden eine Menge glänzender Fun-